

Mutmachprogramm für VÄTER

Wo bleiben die Väter und Partner mit ihren Gedanken und ihren Fragen, wenn die geliebte Frau an ihrer Seite erkrankt? In „gemeinsam gesund werden“ gibt es ein Gesprächsangebot, das dem Austausch der Männer untereinander und der Reflexion der eigenen Situation dient.

Zwei Väter erzählen, was die Krebsdiagnose ihrer Partnerinnen bei ihnen ausgelöst hat und wie sie ihren Mut behalten haben.

Thomas, 45 Jahre

Wie ging es Dir, als Du von der Brustkrebsdiagnose Deiner Frau erfahren hast? *Ich war bestürzt und betroffen. Unser Familienalltag ist zusammengebrochen und fehlte mir sehr. Es gab nur noch dieses eine Thema, und wir mussten funktionieren. Alle Zukunftspläne waren infrage gestellt.*

Was waren der oder die Mutmacher für Dich/Euch? *Freunde und Familie haben uns durch ihr für uns Dasein und ihre Hilfe viel Kraft gegeben. Der kompetente und einfühlsame Umgang der behandelnden Ärztin mit unserer Situation hat uns sehr gestützt. Der spürbare Erfolg der Behandlung hat in uns die Hoffnung auf eine gemeinsame Zukunft geweckt.*

Wie hat Dir das Programm „gemeinsam gesund werden“ geholfen? *Der Austausch mit anderen dort anwesenden Vätern hat mir gutgetan, ich fühlte mich verstanden. Anderen zuzuhören, selbst angehört und verstanden zu werden, z. B. auch von der Psychologin, war heilsam. Zum ersten Mal seit – wie es mir vorkam – unendlich langer Zeit konnten wir uns um uns selbst kümmern, z. B. beim Sport und bei langen Spaziergängen. Dass wir diese Reha gemeinsam erleben konnten, war etwas ganz Besonderes. Es hat uns als Familie wieder zueinander gebracht.*



Marcus, 45 Jahre

Wie ging es Dir, als Du von der Diagnose Deiner Frau erfahren hast? *Ich habe mich meiner Frau gegenüber hilflos gefühlt. Ich konnte nichts machen, damit alles wieder gut wird. Ich wusste auch nicht, was ich ihr sagen soll. Ich wollte sie nicht anlügen, aber ich konnte ihr ebenso wenig einfach falsche Hoffnungen machen. Wir wussten viel zu wenig über das Thema Brustkrebs. Mein Kopf war voller Fragen. Gerade die Frage nach dem „Warum?“ und „Wie soll es nun weiter gehen?“ – vor allem mit zwei kleinen Kindern. Diese Unwissenheit und Ungewissheit hat uns Angst gemacht. Je mehr wir uns mit dem Ganzen auseinandergesetzt haben, desto sicherer sind wir geworden und um so mehr Hoffnung konnten wir wieder schöpfen, dass sich auch unsere Welt weiter drehen wird.*

Was waren Deine Mutmacher? *Unsere größten Mutmacher waren und sind unsere Kinder. Aufgeben war keine Option. Wenn wir in ihre Augen geschaut haben, dann wussten wir genau, wofür wir jeden Tag gekämpft haben. Mit jedem neuen Tag hatten wir die Möglichkeit zu realisieren, dass das nicht das Ende war, sondern dass es weiter gehen wird. Und auch wenn diese Zeit sehr schwer war, so sind viele schöne Dinge passiert, für die wir immer dankbar sein werden. Dazu gehört auf jeden Fall unsere Reha, die es ohne die RvF-Stiftung nie gegeben hätte.*

Wie hat Dir das Programm „gemeinsam gesund werden“ geholfen? *Auf unserem Weg zurück in die Normalität hat das Programm eine ganz wichtige Rolle gespielt. Die Zeit in Grömitz war ein schöner Abschluss und gleichzeitig der Start in die Normalität. Wir konnten das ganze Leid der schweren Zeit abschütteln und haben gemerkt, dass wir nicht alleine sind. In der Reha haben wir als Familie Kraft, Mut und Zuversicht geschöpft. Der gemeinsame Aufenthalt an der Ostsee war für uns sehr wichtig und intensiv. Das wäre ohne die Stiftung nicht möglich gewesen.*

